

Martin Schaub: Die eigenen Angelegenheiten. Themen, Motive, Obsessionen und Träume des neuen Schweizer Films 1963-1983. Mit ergänzenden Aufsätzen von Werner Jehle und Roland Cosandey, einem Bericht zum Stand der Dinge von Hans-Ulrich Schlumpf und einem kritischen Index der Produktion 1983 von Peter Schneider.- Basel/Frankfurt: Stroemfeld / Roter Stern 1983 (= Cinema, unabhängige schweizerische Filmzeitschrift, 29. Jg., hrsg.v. der Arbeitsgemeinschaft Cinema, Zürich), 199 S., SFr 24,- (im Abonnement SFr 18,-)

Das mir vorliegende Buch ist die Fortführung der schweizerischen Filmzeitschrift CINEMA in neuer Form - als Jahrbuch. Nachdem die staatliche Subventionierung der nun im 29. Jahrgang existierenden Zeitschrift gestrichen wurde, erscheint sie nun in dieser Form im Verlag Stroemfeld / Roter Stern, der kürzlich bereits 'Frauen und Film' übernommen hat.

Dieses Jahrbuch, vor allem aber der titelgebende Essay von Martin Schaub 'Die eigenen Angelegenheiten' ist so etwas wie das schweizerische Pendant zu Alexander Kluges 'Bestandsaufnahme: Utopie Film': Beide versuchen, in einem Rückblick auf die letzten zwanzig Jahre schweizerischer bzw. deutscher Filmarbeit Bilanz zu ziehen, zu beschreiben, was ihr das internationale Renommée eingebracht hat und die Gründe zu finden, die sie in die aktuelle Krise geführt haben. Aber während der Kluge-Band ein Patchwork aus vielen kleinen theoretischen Essays, Thesen, Aperçus und Miniaturen ist über das, was Film in Deutschland war, ist und sein könnte, versucht Schaub in seinem über 100-seitigen Artikel systematisch das einzukreisen, was "die eigenen Angelegenheiten" sind, aus denen der Schweizer Film zwischen 1963 und 1983 seine Themen, Motive, Obsessionen und Träume bezog.

Was Schaub in seinem hervorragenden Essay unternimmt, ist nicht so sehr der Versuch, eine Geschichte des neuen Schweizer Films zu schreiben (die im übrigen als Hanser-Band 'Film in der Schweiz', 1978, ansatzweise vorliegt), sondern eine Art Gewissensforschung. Sie erfolgt sozusagen nach dem Sündenfall, den Schaub als teilweise vollzogenen "Anschluß" bezeichnet: Anschluß des Schweizer Films "an das, was in Europa gerade gängig war, an den industriell gefertigten Film". In dieser Situation ist das vorliegende Buch ein engagiertes Plädoyer, das unverkennbar "Eigene" des neuen Schweizer Films nicht kampflös preiszugeben - auch wenn die Produktionssituation auf immer "marktgerechtere", also internationale Filme hintendiert. Zweifellos manifestiert sich dieses "Eigene" vor allem in den Themen und Motiven, denen Schaub in acht Kapiteln, dem Hauptteil des Buches nachgeht. Darüber hinaus (und verbunden damit) versucht Schaub, dieses "Eigene" aber

auch in der ästhetischen Struktur der neuen Schweizer Filme aufzusuchen; so diskutiert er etwa in der Einleitung - die auf mich den nachhaltigsten Eindruck gemacht hat - die Frage, wie jene auffällig "intensive Langsamkeit", der langsame Rhythmus der Bild- und Tonmontagen im neuen Schweizer Film begründet ist, indem der Verfasser den komplexen Beziehungen zwischen der spezifischen Produktionssituation, dem Stand der zur Verfügung stehenden Technik und der Autoren-Ethik nachspürt. Zu fragen wäre allerdings, ob diese "intensive Langsamkeit", diese "Besonnenheit (bis Schwerfälligkeit)" nicht auch ein charakteristisches Merkmal vieler neuer deutscher Filme ist, ob also hier zu Recht von etwas Eigenem, Schweizerischem gesprochen werden kann.

Der Artikel von Schaub wird ergänzt durch eine sehr nützliche, ebenfalls von ihm zusammengestellte "Anthologie der 'eigenen Angelegenheiten' in 100 Filmen" sowie durch drei weitere, kürzere Beiträge:

Werner Jehles Anmerkungen zur Rückeroberung der Landschaftsbilder im Schweizer Dokumentarfilm gegenüber der verlogenen, aber populären Bilderwelt "vom Sonnenaufgang auf der Alp bis zu den Trachtenumzügen in den Städten",

Roland Cosandey's Abrechnung mit dem "Mythus Haufler" (d.i. der Maler, Schauspieler, Filmautor und Regisseur Max Haufler, ein eigenwilliger und unangepaßter Künstler, dessen wichtigste Filme aus den späten dreißiger und vierziger Jahren stammen und dem zuletzt Richard Dindo in seinem Film "Max Haufler - Der Stumme", 1983, Referenz erwies) sowie

Hans-Ulrich Schlumpfs kritische Überprüfung der schweizerischen Produktionssituation aus der Sicht eines unmittelbar betroffenen Filmregisseurs und -produzenten, der im wesentlichen die von Schaub entworfene Perspektive auf das Eigene bestätigt ("Man muß die Filmproduktion in der Schweiz nicht fördern, sondern finanzieren, wenn man eine Filmproduktion in der Schweiz will.").

Der Gebrauchswert dieses Buches als Jahrbuch des Schweizer Films wird schließlich durch Peter Schneiders kritischen Index der Jahresproduktion 1983 nachhaltig unterstützt.

Bruno Fischli